

ENNI ROCK



AUS DEM TRITT

LESEPROBE



Impressum

Leseprobe aus dem Roman *AUS DEM TRITT*

© 2020 Enni Rock (www.enni-rock.de)


Coverdesign: Verena Förster, d.signbar – Grafik Design & Werbung
(www.d-signbar.com)

Lektorat, Korrektorat & Satz: Maren Keller (www.kontext-kassel.de)

Über die Autorin:

Enni Rock, 1980 in Kassel geboren, studierte Germanistik sowie Medien- und Kommunikationswissenschaften im In- und Ausland. Sie ist freie Autorin und hat für verschiedene Zeitungen und Zeitschriften gearbeitet. *AUS DEM TRITT* ist ihr Debütroman.

Mehr zu Enni, ihren Büchern oder Zusatzmaterial wie kostenfreien Leseproben und Bonuskapiteln finden Sie auf www.enni-rock.de. Schauen Sie vorbei oder melden Sie sich für Ennis Newsletter an – natürlich ebenfalls kostenlos und jederzeit kündbar. .




Als sie an diesem Abend die Wohnungstür aufschloss, spürte Theresa augenblicklich die Veränderung. Luft, die zirkulierte und nicht mehr stillstand, ein leichter Duft, der nicht der ihre war. Der Rollkoffer im Flur, daneben Carolins eilig abgestreifte Schuhe. Sie ließ die Haustür hinter sich ins Schloss fallen, legte Aktentasche und Schlüssel ab. Die Sporttasche behielt sie über der Schulter. Dienstags und freitags fuhr sie direkt von der Kanzlei ins Fitnessstudio, um eine knappe Dreiviertelstunde auf dem Laufband und noch weitere dreißig Minuten mit Gerätetraining zu verbringen.

»Hey«, rief sie in die Wohnung und erhielt Antwort aus dem Wohnzimmer.

Als sie über die offene Türschwelle trat, nahm sie die dezente Musik wahr. Carolin kam ihr entgegen, das lange Haar in ein Handtuch gewickelt und den Rest ihres Körpers in einen dünnen Morgenmantel. »Hey«, sagte sie und sie trafen sich in einer kurzen Umarmung und einem routinierten Kuss.

»Bist du schon länger da?«, fragte Theresa und ging an ihr vorbei ins Schlafzimmer und von dort in das angrenzende Bad.

»Eine halbe Stunde vielleicht«, rief Carolin ihr hinterher. »Ich musste erstmal duschen, im Zug war die Klimaanlage ausgefallen.«



Theresa beeilte sich, ihre Sportsachen aufzuhängen, und ging zurück ins Wohnzimmer, wo Carolin sich auf die Couch hatte sinken lassen. Theresa strich ihr im Vorbeigehen über die Schulter. »Hast du Hunger?«

»Ich dachte, wir gehen irgendwo schön essen. Ich habe ja noch etwas gutzumachen.«

Theresa rollte amüsiert mit den Augen und ging in die Küche, wo sie einen Blick in den Kühlschrank warf. »Lass gut sein«, rief sie über die Schulter. »Du siehst aus, als könntest du auf der Stelle einschlafen. Ich mache uns hier was.«

»Okay. Wenn es dir nicht zu viel ist. Oder wir bestellen?«

Theresa zögerte kurz, aber ihr Magen knurrte bereits, und was auch immer sie bestellten, würde sicher nicht unter einer Stunde hier sein. Es war Freitagabend.

»Schon in Ordnung.«


Sie schnitt ein paar Scheiben Brot ab, belegte sie rasch mit etwas Schinken, Käse, Tomaten und Paprika und packte alles auf eine Servierplatte. Ein weiterer Griff in den Kühlschrank und sie legte noch ein paar Weintrauben dazu.

»Wein?«, rief sie in Richtung Wohnzimmer.

»Bitte!«

Als sie kurz darauf mit ihrem Abendbrot und zwei Wein-gläsern zurückkehrte, saß Carolin mit untergeschlagenen Beinen in der Sofaecke und streckte sich dankbar dem Wein-glas entgegen. »Du bist die Beste.«

»Dass du mir das bloß nicht vergisst«, feixte Theresa und ließ sich neben sie fallen. »Auf ein ganzes Wochenende«, sagte sie in leicht spöttischem Tonfall und hob ihr Glas.



Carolyn nickte nur müde und nahm einen ordentlichen Schluck. Dann streckte sie sich nach der Brotplatte. »Präferenzen?«

»Egal«, winkte Theresa ab.

Einen Augenblick saßen sie still da und schlangen hungrig die Brote hinunter, während im Hintergrund weiter die Musik lief. Die Neuigkeiten zu Charlotte und dem Haus brannten Theresa unter den Nägeln, aber sie wollte Carolyn wenigstens eine Chance geben, erst einmal anzukommen. »Geht es denn voran? Du siehst aus, als könntest du vierzehn Tage am Stück schlafen.«

»Das klingt in etwa richtig«, räumte Carolyn ein. »Und was deine Frage angeht: Die kurze Antwort lautet ja; die ehrliche Antwort würde länger dauern, als wir über meine Arbeit sprechen möchten.«


»Dann gebe ich mich mit der kurzen Antwort zufrieden«, versicherte Theresa.

Carolyn warf ihr einen Blick zu und nahm einen weiteren Schluck von ihrem Wein. »Und bei dir?«

Theresa streckte sich nach den Weintrauben. »An der Arbeit nichts Besonderes. Aber ich habe jemanden kennengelernt.«

»Oh?« fragte Carolyn und griff ebenfalls zu.

»Ja. Erst waren wir zusammen shoppen, dann hat sie mich auf einen Kaffee zu sich nach Hause eingeladen. Ich bin mitgegangen.« Sie spürte Carolyns Blick auf sich und schob sich bewusst langsam eine Weintraube in den Mund. »Ich habe auch ihre Telefonnummer. Sie würde mich gern wiedersehen.« Als sie schließlich aufsaß, wirkte Carolyn doch etwas



verunsichert, und Theresa musste lachen. »Sie ist achtundachtzig und hat mich im Supermarkt um Hilfe gebeten. Ich habe ihr die Einkäufe nach Hause getragen und zum Dank einen Kaffee bekommen.«

Carolyn lachte erleichtert auf. »Und die Telefonnummer?«

»Die habe ich bekommen, weil sie eventuell eine Wohnung zu vermieten hat«, erklärte Theresa, wofür sie einen fragenden Blick erntete.

»Wen kennen wir, der eine Wohnung sucht?«

»Niemanden. Aber wenn du dieses Grundstück gesehen hättest ... « Theresa seufzte.

»Du willst umziehen?«, fragte Carolyn ungläubig. »In die Wohnung einer Achtundachtzigjährigen?«


»In die Einliegerwohnung im Haus einer Achtundachtzigjährigen«, korrigierte Theresa. »Vielleicht. Das Haus liegt mitten in Wehlheiden, keine zweihundert Meter von der Hauptstraße, aber völlig versteckt und blickdicht, hat zwei Gärten, zwei Balkone und ist einfach ein Traum.«

Carolins Miene blieb unverändert. »Okay, noch mal zum Mitschreiben: Du hast einer alten Dame die Einkäufe nach Hause getragen und dich in ihr Haus verliebt.« Theresa nickte. »Und sie hat dir ihre Nummer gegeben, weil sie dir ihre Einliegerwohnung vermieten möchte.«

»Uns«, korrigierte Theresa.

»Okay, uns«, räumte Carolyn ein. Sie sah aus, als sortierte sie ihre Gedanken. »Und das alles ist wann passiert?«

»Gestern. Ich hätte es dir ja am Telefon erzählt«, sagte sie neckend, »aber daraus ist ja dann nichts geworden.«



»Okay«, wiederholte Carolin. »Und das ist wirklich dein Ernst?«

Theresa zuckte mit den Achseln. »Es ist ja noch nichts entschieden. Ich habe die Wohnung noch nicht mal gesehen, nur das Haus und den Garten. Und Charlotte möchte dich vorher kennenlernen.«

Carolin nahm einen großen Schluck Wein und starrte dann auf den Rest in ihrem Glas.

»Hey«, sagte Theresa und rückte etwas näher. »Ich weiß, du hast gerade viel um die Ohren und ein Umzug ist wahrscheinlich das Letzte, was du jetzt gebrauchen kannst.« Sie strich eine dunkelblonde Strähne, die sich unter dem Handtuch gelöst hatte, hinter Carolins Ohr zurück und wartete, bis ihre Blicke sich wieder trafen. »Aber dieses Grundstück ... der Garten. Charlotte hat mehrfach betont, dass ein Garten Leben braucht, also bin ich ziemlich sicher, dass wir den mitbenutzen dürften.« Sie zog ihre Hand wieder zurück und versuchte, Carolins Miene zu deuten. »Wir könnten abends draußen sitzen, Freunde oder Kollegen einladen und vielleicht ...«, sie machte eine vage Kopfbewegung, »Charlotte findet, ihre Apfelbäume haben die perfekte Kletterhöhe für Kinder.«

Carolin entschlüpfte ein Seufzer, aber ihre Miene blieb schwer lesbar, und Theresa entschied sich, das Thema wieder ruhen zu lassen.

»Lass uns doch wenigstens mal einen Blick darauf werfen«, erklärte sie stattdessen, »und wenn dir die Wohnung nicht gefällt, verliere ich nie wieder ein Wort darüber.«

»Nie wieder?« Carolin hob spöttisch eine Braue.



»Nie wieder«, bekräftigte Theresa und hob zwei Finger in die Höhe. »Versprochen.«


»Okay«, seufzte Carolin.

»Danke«, sagte Theresa und lehnte sich noch weiter vor, um Carolin einen schnellen Kuss zu geben. Ihre beinahe leeren Weingläser bemerkend erhob sie sich dann. »Charlotte wird dir gefallen«, rief sie auf ihrem Weg in die Küche. »Sie ist ... auf jeden Fall unterhaltsam.«

»Die Achtundachtzigjährige, die dich auf einen Kaffee abgeschleppt hat?«

Theresa lachte. »Das hat sie in der Tat.« Sie nahm die Weinflasche aus dem Kühlschrank und ging wieder zurück ins Wohnzimmer. »Sie ist ...«, sie schüttelte den Kopf und schenkte ihnen beiden nach, »manipulativ. Aber auf eine liebenswerte Weise. Furchtbar indiskret und direkt. Aber auch humorvoll und wirklich auf Zack für ihr Alter.«

»Das klingt tatsächlich unterhaltsam«, bemerkte Carolin und hob ihr frisch aufgefülltes Glas zu einem kurzen Dank. Theresa erwiderte die Geste und ließ sich wieder auf die Couch zurücksinken. »Sie hält auf alle Fälle nicht mit ihrer Meinung hinter dem Berg.« Sie zählte die einzelnen Punkte an den Fingern ihrer freien Hand ab. »Sie hält nichts vom Zusammenleben ohne Trauschein, findet Scheidungen verwerflich, hält *die jungen Leute* per se für nicht ausdauerfähig, scheint etwas gegen Lehrer und ihre eigenen Kinder zu haben und möchte nur an anständige Leute vermieten.« Carolin runzelte die Stirn. »Und du glaubst, sie würde an zwei nicht verheiratete lesbische Frauen vermieten?«



Theresa hob die Schultern. »Anscheinend schon. Sie fand es *wunderbar*, dass wir das so offen leben. Zu ihrer Zeit sei das ja nicht gegangen.« Sie zögerte kurz. »Allerdings fände sie es sicher noch besser, wenn wir heiraten würden.«

Carolin sagte nichts und nahm einen weiteren Schluck aus ihrem frisch aufgefüllten Weinglas.

»Dafür kriegen wir Pluspunkte, weil wir beide Anwältinnen sind«, fuhr Theresa fort und Carolin lachte kurz und freudlos auf.


»Kriegen wir das nicht immer«, bemerkte sie trocken.

»Aber ich habe eine eigene Kanzlei«, stichelte Theresa. »Das hat ihr besonders imponiert.« Carolin lächelte müde. »Dir hat es auch mal imponiert«, erinnerte Theresa sie. »Weißt du noch?«

»Oh ja«, bemerkte Carolin spöttisch. Sie legte den Kopf schief und starrte an die Zimmerdecke, als sähe sie die Szenen ihrer ersten Begegnung dort noch einmal vorbeiziehen. »Ihr wart drei völlig unerfahrene Grünschnäbel, die gerade eine kleine Kanzlei eröffnet hatten, und ihr seid herumstolziert, als wärt ihr gekommen, um die ganze Stadt aufzumischen. Das war in der Tat imposant.«

Theresa lachte und hob die freie Hand in einer entschuldigenden Geste.

»Vielleicht waren wir ein wenig ... euphorisch«, räumte sie ein und hatte nun ebenfalls die Bilder vor Augen. Es war ein Empfang der Anwaltskammer gewesen. Und sie hatten ihren Auftritt in der Tat etwas übertrieben. »Sebastian wollte, dass wir Eindruck machen.«



»Das ist euch gelungen«, sagte Carolin und sah Theresa über ihr Weinglas hinweg in die Augen. »Auf unterschiedliche Weise.«

Theresa grinste. »Wenn Sebastian von dem Abend erzählt, sagt er immer, ab dem Moment, als er uns einander vorgestellt habe, sei ich völlig nutzlos gewesen.«

Carolin machte eine gleichgültige Geste. »Ich fand den Abend bis dahin nutzlos.«


»Ach ja?«, sagte Theresa halb neckend, »Ich dachte immer, du genießt solche Anlässe. Feine Kleidung, teure Getränke, wichtige Leute ... die Chance, Kontakte zu knüpfen?«

Carolin legte kurz die Stirn in Falten und setzte zu einer Antwort an, schien es sich dann aber anders zu überlegen. Sie schüttelte den Kopf und lächelte zufrieden. »Einen wichtigen Kontakt habe ich ja in jedem Fall geknüpft.«

Theresa presste die Lippen aufeinander. »Trotz allem«, sagte sie, bis heute manchmal erstaunt, wie der Abend damals verlaufen war und welche unerwarteten Folgen er gebracht hatte.

Carolin zog eine Braue hoch. »Oder gerade wegen allem.« Sie lehnte sich vor und legte eine Hand auf Therasas Knie. »Ich laufe schließlich nicht jeder gutaussehenden Frau hinterher und dränge mich als Begleitung auf. Schon gar nicht, wenn ich dafür meine Geschäftspartner und meine Mandanten stehenlassen muss.«

Theresa sah auf und war erstaunt über die Intensität in Carolins Blick. Und ganz kurz fragte sie sich, was sie wohl in ihr gesehen haben mochte vor all den Jahren. Sie schluckte



und lächelte dann. »Wie beruhigend. Sonst müsste ich mir ja Sorgen machen bei all den hübschen Anwältinnen, die dir so über den Weg laufen.«

Einen Augenblick tasteten sich ihre Blicke ab, dann bewegten sie sich aufeinander zu und küssten sich. Theresa spürte, wie Carolins Hand ganz langsam ihr Bein hinaufglitt, und sie streckte ihrerseits eine Hand aus, umfasste Carolins Nacken, strich über ihren Hals und die Schultern.

Als sie innehielten, um Luft zu holen, nahm Carolin ihre Weingläser und stellte sie auf der nächstbesten Oberfläche ab. »Hast du mir sonst noch etwas zu erzählen?«, fragte sie und fuhr Theresa durch die schulterlangen dunklen Locken.

»Im Moment nicht«, gab Theresa zurück und ließ die Hände unter Carolins Bademantel gleiten. Sie genoss die Wärme, das Gefühl von Haut auf Haut.

»Gut«, sagte Carolin, ihre Hände und ihr Mund auf Wanderschaft gehend. »Mir ist da nämlich gerade etwas eingefallen.«

»Ach ja?«, bekam Theresa mit etwas Anstrengung heraus und hörte Carolins Stimme ganz nah an ihrem Ohr.

»Wiedergutmachung.«

Und sie musste lachen.



Hat Ihnen diese Leseprobe gefallen?

Der vollständige Roman *AUS DEM TRITT* ist 2020 bei
Selfpublishing Kassel erschienen:
www.selfpublishing-kassel.de.

Zum Inhalt:

Theresa hat früh gelernt, ihr Schicksal selbst in die Hand zu nehmen. Mit Ehrgeiz und Disziplin hat sie sich das Leben erschaffen, das sie immer haben wollte und ist nun mit Mitte dreißig Teilhaberin einer erfolgreichen Anwaltskanzlei und glücklich mit ihrer Partnerin Carolin liiert. Doch gerade als sie unerwartet noch ein letztes Puzzlestück zu ihrem Glück gefunden zu haben scheint, steht sie unversehens vor den Scherben ihrer Beziehung und bald auch vor einer Reihe von Fragen, die sie aus dem sorgfältig austarierten Gleichgewicht bringen. Was tun, wenn lang gehegte Pläne mit der Realität kollidieren? Und was, wenn sich plötzlich alles der so wichtigen Kontrolle zu entziehen droht?